

Predigt am drittletzten Sonntag des Kirchenjahres 12.11.2017

P.i.R. Helmut Brendel in der Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis, Hannover

Der Predigttext für den heutigen drittletzten Sonntag des Kirchenjahres steht im Evangelium des Lukas 11,14 -23

Jesus trieb einen bösen Geist aus, der war stumm Und es geschah, als der Geist ausfuhr, da redete der Stumme. Und die Menge verwunderte sich.

Einige unter ihnen aber sprachen: Er treibt die bösen Geister aus durch Beelzebub, ihren Obersten.

Andere aber versuchten ihn und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel.

Er aber erkannte ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Jedes Reich, das mit sich uneins ist, wird verwüstet, und ein Haus fällt über das andere. Ist aber der Satan mit sich selbst uneins, wie kann sein Reich bestehen? Denn ihr sagt, ich treibe die bösen Geister aus durch Beelzebub. Wenn aber ich die bösen Geister durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein.

Wenn ich aber durch Gottes Finger die bösen Geister austreibe, so ist das Reich Gottes zu euch gekommen. Wenn ein Starker gewappnet seinen Palast bewacht, so bleibt, was er hat, in Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihm seine Rüstung, auf die er sich verließ, und verteilt die Beute.

Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen

Liebe Gemeinde, ich frage mich, was mich an dieser Geschichte am meisten wundert. Es ist die naive Selbstverständlichkeit, mit der Jesus von bösen Geistern, gar von Dämonen spricht. Im Zeitalter der Aufklärung sind wir weit darüber hinaus, meinen wir wenigstens. Natürlich hat die Vernunft Fortschritte gemacht. Sie hat das assoziative Denken durch das logische Denken ersetzt. Es folgt den kausalen Zusammenhängen von Ursache und Wirkung. Das hat die moderne Wissenschaft begründet. Aus ihr sind Technik und Industrie hervorgegangen. Ihnen verdanken wir unsere moderne Welt. Ohne sie wollen und können wir nicht mehr leben. Aber auch das Kausaldenken hat seine Grenzen. Die Frage, wie kam der böse Geist in den stummen Menschen, die kann die Vernunft nicht erklären. Nur eines ist klar, dass Jesus selbst an die Macht böser Geister glaubte.

Liebe Gemeinde, und wie ist das mit uns heute? Gibt es auch für uns noch böse Geister? Oder fände Jesus heute gar keine solchen Unwesen mehr? Also ich meine, man muss heute nicht gleich in die Irrenanstalt gehen, um Menschen zu treffen, die von böse Geister besessen sind. Arme Irre, würden wir heute sagen. Und doch steckt in jedem von uns trotz aller Fortschritte der Wissenschaft und des Denkens noch etwas von dem Geisterglauben der Vorzeit. Es gibt auch heute noch Dinge, die uns beherrschen wollen wie Dämonen. Denken sie nur an die vielen Süchte, denen Menschen gegen alle Vernunft auch heute noch ohnmächtig ausgeliefert sind.

Liebe Gemeinde, also ich meine, dass diese Mächte nach wie vor zu uns gehört, genauso wie unser nüchterner Verstand. Unübersehbar gehören diese beiden Seiten zu uns Menschen, die klare und nüchterne Vernunft und das, was in der Tiefe unserer Seele schlummert, die Geister und Dämonen.

Sich mit diesen beiden Seiten unseres Menschsein zu beschäftigen, war für Jesus noch selbstverständlich. Aber ihm lag auch daran, in das bedrohliche Chaos unserer Seele eine gewisse Ordnung zu bringen. So befreite er den Stummen von seinem Dämon, so dass er wieder sprechen konnte.

Wenn wir diesem Dämon heute mit den Mitteln der Psychologie einen Namen geben wollen, dann sprechen wir von Mutismus. Das sind Menschen, die von ihren Gefühle so überwältigt werden, dass sie sie verstummen lassen. Für einen normalen Menschen ist das kaum nachvollziehbar. Und trotzdem haben wir alle schon etwa ähnliches erlebt. Zum Beispiel kann eine schreckliche Nachricht uns so treffen, dass es uns die Sprache verschlägt und wir verstummen. Nur normalerweise vergeht das nach einiger Zeit. Bei dem Verstummten aber blieb es. Von diesem Dämon hat Jesus ihn befreit.

Liebe Gemeinde, das war aber für die Menschen damals so ungewöhnlich, dass sie dafür eine Erklärung suchten, ähnlich wie die modernen Wissenschaftler für den Mutismus. Aber um unbekanntes und unbegreifliches sich zu erklären greifen auch wir heute noch zu uns bekannten Mustern. So auch die Menschen zu Jesu Zeiten. Sie behaupteten, dass Jesus den Teufel durch Beelzebub ausgetrieben habe. Ba'al Zəvūv war der babylonische Name für den Herr aller Dämonen, den Herrn der Fliegen. Andere Pharisäer wieder wollten, wie der Teufel in der Versuchungsgeschichte, Jesus um ein Zeichen vom Himmel zu bitten. Damit wollten sie ihn selbst zum Teufel machen.

An dieser Stelle wird deutlich, dass Jesus sich nicht nur mit den Schriftgelehrten und Pharisäern stritt, sondern selbst wie einer von ihnen argumentierte. So sagt er: Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist zerstört sich selbst. Wenn wir auf die Regierungsbildung der schwarz-gelb-grünen Jamaika-Koalition sehen, dann können wir beobachten, wie die einander widerstrebenden Parteien sich einigen müssen. Sie wollen ja eine funktionierende Regierung bilden. Wenn das nicht gelingt, dann herrschte Chaos statt eine geordnete Regierung. Dieses Modell übertrug der Schriftgelehrte Jesus auf das Reich der Unterwelt. Wenn Satan und Beelzebub miteinander streiten, dann zerstören sie ihr eigenes Reich und verlieren ihre Macht. Durch wen aber hat nun Jesus selbst den bösen Geist besiegt und den Stummen wieder zum Sprechen gebracht?

Liebe Gemeinde, auf diese Frage: Wenn ich durch Gottes Finger die bösen Geister austreibe, so ist das Reich Gottes zu euch gekommen. Mit dieser Antwort lässt Jesus den Machtkampf der Dämonen hinter sich. An ihre Stelle setzt er seinen Vater, Gott den Allmächtigen, den Schöpfer Himmels und der Erden. Zu seiner Schöpfung gehört nicht nur die Welt, sondern auch die Unterwelt, die Welt der Dämonen. Sie sind ihm genauso untertan wie die Engel, die guten wie die bösen. Beelzebub ist durch ihn entthront und kein Gegengott mehr. Gott der Herr ist Schöpfer aller. Und Jesus erweist sich in dieser Dämonenaustreibung selbst als Gottes Finger. Er ist sein Sohn und eins mit ihm.

Nach dieser Selbstvorstellung fährt Jesus mit seiner Pharisäischen Unterweisung fort: Wenn ein Starker gewappnet seinen Palast bewacht, so bleibt, was er hat, in Frieden. Wenn aber ein Stärkerer kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihm seine Rüstung, auf die er sich verließ, und verteilt die Beute. So ist es auf Erden und so ist es bis heute geblieben. Der Starke zeigt dem Schwachen wer hier der Herr ist.

Liebe Gemeinde, so aber nicht im Reich Gottes: Wenn ich durch Gottes Finger die bösen Geister austreibe, so ist das Reich Gottes zu euch gekommen. In diesem Wunder der Austreibung des bösen Geistes aus dem Stummen ist das Reich Gottes mitten unter uns angebrochen. Es ist da, mitten unter uns. Nur wir sind noch nicht befreit von der Macht des Bösen, die uns beherrschen will. Dazu zählt alles, wodurch wir Jesus daran hindern die Macht über uns zu übernehmen. Dazu gehören all die modernen Dämonen des Alltags, die uns beherrschen und von Jesus trennen wollen. Dazu können auch die Errungenschaften der Wissenschaft und Technik zählen. Wenn sie aus hilfreichen Geistern, die uns da Leben erleichtern sollen zu Dämonen werden, die unser Leben beherrschen und uns die von Gott gegebene Freiheit rauben wollen.

Von all diesen Dämonen der Welt sagt unseres Predigttext am Schluss: Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut. Wir aber geben uns mehr oder weniger hemmungslos den Zerstreungen durch die Dämonen dieser Welt hin. Wir vergessen, dass Jesus uns schon längst von ihnen und zu uns selbst befreit hat. Lasst uns jetzt diese Freiheit ergreifen. Sie kann uns so stark machen, dass wir selbst mit Jesus zu Herren der Dämonen dieser Welt werden. Selbst Tod und Teufel können uns dann nichts mehr anhaben. Lasst uns als von Gott befreite leben. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus unserm Herrn. Amen